

**100**  
**JAHRE**  
**STENG**



# 100

1911 - 2011  
HUNDERT JAHRE STENG





# Glückw



Dr. Stephan Demmrich



Axel Meise



Nils Holger Moormann



Peter Steng

## **Freundschaft, Partnerschaft oder Wettbewerb**

Kunsthistoriker Dr. Stephan Demmrich, Lichtexperte Axel Meise und Möbeldesigner Nils Holger Moormann übermitteln ihre Glückwünsche in einer launigen Gesprächsrunde mit Peter Steng.

Ein Austausch über kulturelle Werte, Inspiration und Visionen.

Begleitet und aufgeschrieben von Katharina Goldbeck-Hörz

## **Was bedeuten kulturelle Wurzeln, die ein Unternehmen von 100 Jahren mit sich bringt?**

**Peter Steng:** Erst mal vielen Dank für Ihre Glückwünsche, über die ich mich sehr freue. Ja, es gibt in unserer Branche nicht viele, die auf 100 Jahre Firmengeschichte zurückblicken können. Ich denke, dass dies ein Herausstellungsmerkmal in Deutschland ist. Außerhalb Europas und vor allem bei unseren amerikanischen Kunden hat Historie einen hohen Stellenwert. Man findet das klasse und empfängt uns wie die Urahnen einer Dynastie.

**Stephan Demmrich:** Wenn man mit 100 Jahren noch so frisch aussieht, hat man schon was richtig gemacht. Es hätte auch sein können, dass aus Ihrem Unternehmen eine verstaubte, altmodische Klitsche wird, aber es ist genau das Gegenteil der Fall. Steng ist ein Unternehmen, das sich stets neu erfindet und vielleicht ist das auch eines der Erfolgsrezepte. Man ruht sich nicht aus, sondern bleibt ständig in der Forschung. Ich finde, das zeichnet Sie aus.

**Axel Meise:** Es spricht durchaus für Stabilität, wenn man seit Generationen dabei ist. In der Regel ist es doch so, dass im menschlichen Umgang mit Geschäftspartnern jemand, der schon etwas älter ist, ein anderes Standing hat und daher einen Vertrauensvorschuss genießt. Eine Firma, die es über Generationen geschafft hat zu bestehen, und das in dieser Zeit und natürlich auch in einem ganz extrem wechselnden Feld, gibt Vertrauen. Dieser Vorteil gehört zur Identität einer Marke. Ich finde es wirklich bewundernswert.

**Nils Holger Moormann:** Erfolg hängt auch immer von den Menschen ab. Und das ist der Grund, warum wir uns eigentlich mögen.

# Wunsch!

Als ich den Peter Steng kennen lernte, war er mir grundsätzlich sympathisch denn er war total offen. Damals hatte er noch so einen superschrägen Mitarbeiter, aber ein Ästhet... Was für ein Laden, dachte ich. Aber wenn ich die Gelegenheit hatte, dort vorbei zu schauen, hab ich das immer und sehr gerne getan, auch heute noch.

**Peter Steng:** In den letzten 100 Jahren ist viel passiert. Es gab mehrere Währungsreformen, zwei Kriege und und und. Mein Großvater hat mit Licht begonnen und wir verkaufen es heute noch. Ob er die Firma gründete unter dem Aspekt der Langlebigkeit und der Weitergabe an Kinder und Enkel, weiß ich nicht. Ich denke, das tut kein Firmengründer. Ich habe die Firma vor 37 Jahren übernommen und wusste, mein Vater hat das weitergeführt, was mein Großvater begonnen hatte. Ich bin dort hineingewachsen. Es war aber keine Verpflichtung, die Firma zu übernehmen, und das verlange ich auch nicht von meinen Kindern.

**Stephan Demmrich:** Aber umgekehrt wären Sie vielleicht enttäuscht, wenn Ihre Kinder sagen würden, ach lass mich mit der Firma in Ruhe, ich will Popstar werden oder Versicherungsvertreter.

**Peter Steng:** Aber nein. Ich billige es meinen Kindern zu, durchaus etwas anderes zu machen. Aber es ist natürlich toll zu wissen, wenn du Kinder und Enkel hast, und siehst, aha, da könnte „a Tüftele“ dabei sein. Das macht mich stolz und zufrieden. Ich denke, ich habe die Weichen für die Zukunft richtig gestellt.

**Nils Holger Moormann:** Ja wenn du schon „Tüftele“ als Enkel hast, dann geht es auch weiter...

## Über Freundschaft, Partnerschaft und Wettbewerb

**Axel Meise:** Das Thema Freundschaft und Partnerschaft ist für mich sehr wichtig. Als ich mit der eigenen Kollektion startete, wurde mir durch Steng ein Lieferant genannt, mit dem ich anfangen konnte. Über solche Kontakte kam ich dann weiter. Man hat sich Material ausgeliehen und gegenseitig unterstützt.

**Peter Steng:** Das schätze ich persönlich auch sehr. Einmal gingen die Trafos im Lager aus und ich hab bei Axel angerufen. Er war sehr kollegial und hat schnell 200 Trafos besorgt. Und so hat man sich immer wieder geholfen, klar.

**Nils Holger Moormann:** Meine Verbindung zu euch bestand schon, als ich mich im Möbelbereich selbstständig machte. Das war für mich ein Traum und gleichzeitig Motivation, vor allem weil wir so viel Spaß hatten und nicht so einen reibenden Wettbewerb. Waren wir in Mailand auf der Messe und begegneten uns abends, war das immer eine freundschaftliche Begrüßung, so „Hey Peter“. Man hat sich viel mehr ausgetauscht und das ist heute leider weg. Alles ist wesentlich geschäftiger.

**Axel Meise:** Ich hab die Branche auch als sehr offen kennen gelernt.

**Peter Steng:** Stimmt. In Mailand vor 20 Jahren waren wir abends oft bei renommierten Firmen oder einem Designer zum Essen eingeladen. Jeder war willkommen und es war immer viel los.

**Axel Meise:** Das ist natürlich eine Frage der Persönlichkeiten. Wenn die Mehrheit eher offen ist, dann ergibt sich auch viel.

**Nils Holger Moormann:** Da hat sich aber zwischenzeitlich einiges geändert.

**Axel Meise:** Nicht unbedingt in der Leuchtenbranche, denn diese ist klein strukturiert. Wie du schon sagtest, handelt es sich eher um kleinere Firmen, und die sind meistens eigentümergeführt. Hier hat jeder Selbstbewusstsein und kein großes Problem, mit dem Nachbarn zu sprechen oder ihn sogar einzuladen. Man duzt sich. Ich konnte von Anfang an erleben, wie gut diese Branche zusammenspielt. Bei Messepartys denke ich immer daran, dass der Peter kommt und der Tobias und der alte Bruck noch mal vorbeischaud und sogar italienische Designer mit großen Namen schauen vorbei.

**Peter Steng:** Auf den Messen wurden wir auch von Inhabern bedeutender italienischer Leuchtenfirmen besucht. Die ticken ganz anders und hatten keine Berührungsängste. Es war ein respektvolles Miteinander.

**Nils Holger Moormann:** Du hast ja immer mit Menschen zu tun. Wenn diese von etwas wirklich begeistert sind, dann fürchten sie keinen Wettbewerb. Ich erinnere mich, dass wir ziemlich schnell unsere Zusammenarbeit aufgegriffen haben, mit Spaß und Erfolg, wie man sieht.

## Inspiration

**Stephan Demmrich:** Gab es in der Lichtszene jemanden, der Sie beeinflusst hat, und von dem Sie gesagt haben, den bewundere ich?

**Peter Steng:** Klar, als Kind hatten wir im Ladengeschäft meiner Eltern auch Poulsen vertreten. Dieses skandinavische Design hat mich beeindruckt. Poulsen hat sich in den 60er Jahren etabliert mit einer Gestaltung, die sehr zurückhaltend war. Nie schreiend. Es hat mich



...auf die nächsten 100... Stephan Demmrich, Axel Meise, Peter Steng, Nils Holger Moormann

auch deshalb fasziniert, weil sie nur alle ein bis zwei Jahre eine neue Leuchte auf den Markt gebracht haben. Es waren grundsätzlich klassiker, das war beeindruckend. Poulsen hatte damals einen skandinavischen Designer beschäftigt, wie hieß er noch mal...

**Nils Holger Moormann:** ... wenn eine Firma 100 wird, muss man auch mit einer gewissen Demenz auskommen...

**Peter Steng:** ... Verner Panton natürlich... Damals gab es Produkte von Hansen und Arne Jacobson, die formal sehr reduziert waren. Ich habe für unseren ehemaligen Ladeneinzelhandel nur noch Leuchten eingekauft, die mich vom Design her interessierten. Es waren vorwiegend die Farben weiß und schwarz vertreten. Das hat mir gefallen.

**Nils Holger Moormann:** Ich habe mich auch immer gefreut, wenn jemand ein tolles Produkt gemacht hat, weil das für die Branche gut ist. Ich bin produktverliebt und muss mich dann fragen, wieso hat die alte Socke jetzt ein besseres Ding als ich am Start. Den hol ich mir,



den krieg ich. Ich mag diesen Wettbewerb, bei dem der Bessere gewinnt.

**Peter Steng:** Da geht es dir wie mir. Du siehst ein Produkt, von dem du sagst, das hätte dir eigentlich auch selbst einfallen können.

**Axel Meise:** Ich kann da ebenfalls absolut Respekt zollen für die Leistung anderer. Es gibt immer wieder Produkte oder auch Firmen, die gut aufgestellt sind und einfach funktionieren. Sie haben sich nach außen positioniert und das sind ja alles Leistungen, die man erstmal hinkriegen und schaffen muss. Ein Produkt, hinter dem du nicht stehst, kannst du auch nicht verkaufen.

**Nils Holger Moormann:** Ist das nicht sowieso Voraussetzung für erfolgreiches Unternehmertum?

**Peter Steng:** Stimmt, aber es ist nicht einfach, denn du kommst irgendwann in den Zwang, deine Maschinen laufen zu lassen und

deine Leute zu beschäftigen. Und das ist doch bei dir auch nicht anders. Machst du ein Produkt, hinter dem du nicht stehst?

**Nils Holger Moormann:** Nee, der Verkauf wäre für mich natürlich schwer, denn das Leuchten in den Augen wäre ein schauspielerisches. Und das merken die Leute.

**Axel Meise:** Ich bin sogar der Meinung, dass Überzeugung eine Voraussetzung für Erfolg ist, denn wenn du nicht wirklich hinter etwas stehst oder zumindest nicht weitgehend, dann kriegst du den Funken nicht zum Überspringen.

**Stephan Demmrich:** Ich glaube, sie alle zeichnet das aus, dass sie sich ihre Kunden aussuchen können und Produkte konzipieren, die sie relativ genau im Kopf haben. Ganz anders ist es, wenn sie Sachen produzieren, die ihnen persönlich nicht gefallen, die aber diesen Kriterien entsprechen müssen, um Erfolg zu haben. Ich möchte mal behaupten, dass viele Produzenten nicht hinter ihren Produkten stehen und sich diese selbst auch nicht nach Hause stellen würden. Dass für ein Unternehmen diese Identifikation stimmt, ist für mich ein sehr wichtiges Kriterium für Erfolg.

**Nils Holger Moormann:** Es gibt Unterschiede. Der Axel sieht das ziemlich pragmatisch, aber wenn man jetzt selbst der Kreative dieses Produktes ist, dann setzt man ja eigentlich ein Kind in die Welt. Es ist ein Unterschied, ob ich was verkaufe, das ich ok finde oder mich nicht damit identifizieren kann. Du würdest ja nicht ein Produkt machen, was dir gegen den Kamm geht. Es würde dich gar nicht interessieren.

**Axel Meise:** Für mich zeichnet sich Erfolg auch dadurch aus, dass man wirklich authentisch ist, denn so bekommt das Ganze Identität.

**Peter Steng:** Das bedeutet ja auch, dass du immer mit deiner Firma verbunden bist. Es gibt keinen Feierabend. Egal ob du jetzt in Neu-seeland oder in Aschau bist. Du lebst deine Firma, Tag und Nacht, von morgens bis abends. Wenn du bei Rot an der Ampel stehst, und

das vielleicht für längere Zeit, oder im Stau, und dann – bums zack, hast du die Idee für ein Detail von einem Produkt. Das sind eigentlich die schönsten Momente, denn man läuft doch auch immer mit diesem Bewusstsein durch die Welt. Wenn ich ins Kino gehe, dann schaue ich mir die Filme und die Umgebung auch unter dem Aspekt der Lichtsituation an. Was steht und hängt da an Beleuchtung und wie sind Szenen ausgeleuchtet. Und dann führe ich Auseinandersetzungen mit dem Steuerprüfer, dem ich sagen muss, es gibt eigentlich kein Privates.

**Axel Meise:** Also auf die Idee, die Kinokarten bei der Steuer einzureichen, bin ich noch nicht gekommen...

## Visionen

**Stephan Demmrich:** Wir kriegen jetzt eine ganz neue Ära von Licht. Lastet das als Druck auf ihnen oder gehen sie damit eher spielerisch um, dass sie sagen, darauf möchte oder muss ich mich einstellen?

**Peter Steng:** Das betrachte ich alles erstmal sehr gelassen. Ich nehme neue Entwicklungen zur Kenntnis und schau mir an, was an Licht rauskommt. Und dann mache ich mir meine Gedanken dazu.

**Stephan Demmrich:** Es wandelt sich schon extrem.

**Peter Steng:** Ja, es wandelt sich das Licht und die Technik. Das Potential, das jetzt in der LED-Technik steckt, kann ich mir gut vorstellen. LED gibt es schon seit längerer Zeit, und in der Anzeigentechnologie noch länger. Aber ich sehe auch die Probleme, die darin stecken und kenne die ersten Produkte, die präsentiert wurden. Hiermit konnte ich mich lange nicht identifizieren, weil ich in unserem Produktsortiment eng mit dem Wohnraum zu tun habe. Das heißt, wir wollten auf einen gewissen Standard warten und auch auf eine gewisse Qualität. Wir sind also nicht von Anfang an aufgesprungen, weil wir nicht abhängig sein wollten. Deshalb sehe ich auch in der



*Occio Più. Design: Axel Meise*

Zukunft unsere Produkte in Niedervolt-Halogen, in Hochvolt und natürlich jetzt auch in der LED-Technik. Es kommt mir einzig auf die Qualität des Lichtes an, das Design ergibt sich dann meist.

**Axel Meise:** Das ist genau der Punkt, wenn man eine Marke will.

## Epilog

**Peter Steng:** Wenn ich an die Zukunft denke, dann mache ich mir natürlich Gedanken darüber, wie es weitergeht. Da mein Sohn Andreas als 4. Generation eingestiegen ist und es ihm Freude macht, kann es so weiter gehen. Eines Tages kommt auch für mich der Punkt, an dem ich den Abgang aus der Firma erklären werde, was eher ein Loslassen von Verantwortung sein wird. Ich habe tausend andere Sachen im Kopf, die ich noch machen kann und möchte. Wenn mein Sohn das Unternehmen ganz übernimmt, wird er die Entscheidungen auch selbst nach seinen Vorstellungen treffen. Das bedeutet für mich eine Befreiung und Entlassung aus Verantwortung und Risiko. Das ist es, was ich mir auch für die nachfolgenden Generationen wünsche. Es gibt einen schwäbischen Spruch: Mehr als einen Rostbraten am Tag kannst du nicht essen. Das heißt auf dem Boden blei-



*Liesmichl. Design: Nils Holger Moormann*

ben und immer wissen, wo man her kommt und sich auch mal über den Rand hinaus Gedanken machen. Was ist meine Rolle im Leben und welches Rädle drehe ich eigentlich im gesamten Räderwerk?

Als ich noch frisch im Business war, habe ich 1000 Feuer gleichzeitig angezündet, und ich weiß heute nicht mehr, wie das alles funktionieren konnte. Ich hab immer versucht, alle bei Laune zu halten. Wenn die Probleme mal richtig groß wurden, auch manchmal so, dass ich dachte, oh Gott jetzt geht alles den Bach runter, dann bin ich ins Planetarium, hab mich in einen Sessel gelegt und dem Sprecher zugehört. Der erzählt von den 100.000 Punkten am Sternenhimmel – und dass der kleine Punkt ganz hinten die Erde ist auf der wir leben. Er erzählt weiter eine Geschichte über Jahrhunderte, Jahr-



*Steckkontaktstrahler PET. Design: Peter Steng*

tausende, Jahrmillionen und du denkst dabei, was will ich, was hab ich denn für ein Problem. Im Grunde hab ich keines, denn da oben auf dem kleinen Punkt, da bin ich irgendwo, ein noch viel kleineres Pünktle.

**Axel Meise:** Das Schönste, es hat was mit Licht zu tun.

**Stephan Demmrich:** Das war das passende Schlusswort für diese interessante Begegnung.

# 1911



Carl Gustav Steng

Am 1. Juli 1911 ließ Carl Gustav Steng bei der Handwerkskammer Stuttgart sein Unternehmen für Elektroinstallation registrieren. Ein junger Mann von 33 Jahren, Vater von zwei Söhnen im Alter von sieben und fünf, wagte den Schritt in die Selbstständigkeit. Ob er sich damals darüber bewusst war, dass diese Entscheidung einhundert Jahre Gültigkeit haben wird? Seine Nachkommen haben im Laufe der Jahre nicht nur für Erhalt und Wachstum gesorgt, sondern den Namen Steng in Verbindung mit Licht in die ganze Welt getragen.

halte der Stadt. Das strahlend helle elektrische Licht wurde zum Symbol für Weltoffenheit und Fortschritt.

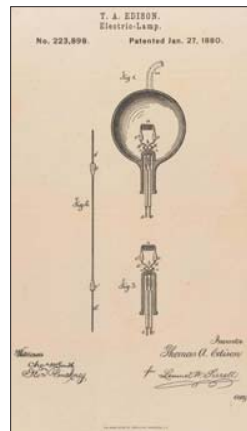
Ein aufstrebender Wirtschaftszweig war geboren. Und obwohl der steigende Massenverbrauch Glühlampen bald schon erschwinglich machte, hatte sich die elektrische Beleuchtung noch nicht vollständig von ihrem Luxusimage befreit. Günstigere Stromtarife mussten eingeführt werden, um allen Menschen die elektrische Beleuchtung zu ermöglichen. Eine Preissenkung von 60 Pfennig pro kWh auf 30 Pfennig war nur durch die mittlerweile erreichte Kostendegression möglich geworden. Der Anfangspreis für Strom hatte sich damit nahezu halbiert.



Das Firmengebäude in Bad Cannstatt

Als Carl Gustav Steng am 29. Januar 1878 in Stuttgart das Licht der Welt erblickte, brannte im gesamten Stadtgebiet noch keine einzige Glühlampe. Beleuchtet wurde die Stadt mit Gas- und Öllampen. Ein Jahr später präsentierte Edison seine erste betriebsbereite Glühbirne im Rahmen einer öffentlichen Vorführung im Menlow-Park in New Jersey. 1880 erhielt er das Basispatent für die Lampenentwicklung und schon zwei Jahre später brannte die erste Glühbirne in Deutschland – im Wilhelm Reißerschen Geschäft, natürlich in Stuttgart.

Durch die Industrialisierung kam es um die Jahrhundertwende zu einem explosionsartigen Anstieg der Einwohnerzahl in den deutschen Städten. Allein in Stuttgart verdoppelte sich die Bevölkerung innerhalb von 20 Jahren. Es dauerte nicht mehr lange und die Glühlampe fand ihren Einzug in die Betriebe und Haus-



Titelblatt des Edison Patent „Electric Lamp“ von 1880

Am 1. April 1902 begann, mit dem Kaufvertrag des Elektrizitätswerks von der Continental Gesellschaft Berlin, die kommunale Elektrizitätsversorgung in Stuttgart. Zu diesem Zeitpunkt brannten in der Stadt 3411 Gaslaternen und 320 Öllaternen. Für diese gab es 81 berufliche Anzünder und 13 Hilfsanzünder. Mit ihren Leitern zogen sie nachts ihre Runden durch die Stadt.

Die 100jährige Geschichte des Familienunternehmens Steng ist auch eine Geschichte des Lichts. Wir können davon ausgehen, dass Carl Gustav Steng sich voller Dynamik und Faszination für die noch junge Energie der Elektrizität und die damit verbundenen Möglichkeiten engagierte. Er stellte im Jahre 1911 bei der technischen Abteilung des Gemeinderates für innere und ökonomische Verwaltung in Stuttgart einen Antrag um die Erlaubnis, elektrische Installationen durchführen zu dürfen.



OSRAM Glühlampen 1910, 1911

# »»»» 1945



Carl Gustav Steng  
auf dem  
Cannstatter  
Wasen, 1908

Drei Jahre bevor der 1. Weltkrieg ausbrach, in einer Zeit, in welcher es den Beruf eines Elektrofachmanns noch gar nicht wirklich gab, engagierte er sich begeistert für dieses Handwerk. Seine Leidenschaft für technische Erfindungen und seine Risikofreude führten ihn mit Freunden von der Technischen Hochschule auf den Cannstatter Wasen, ein Ort, auf dem experimentierfreudige Flugpioniere erste Flugversuche unternahmen. Im Team von Ernst Heinkel baute Carl Gustav Steng nach den Planvorlagen von Henri Farman sein erstes eigenes Flugzeug. Der Cannstatter Wasen zog viele neugierige Menschen an, die bei abenteuerlichen Flugversuchen zusahen. Oft gab es einen großen Rummel um die spektakulären Flugzeuge und ihre Piloten. Seine Freude am Fliegen führte den Unternehmensgründer schließlich während des ersten Weltkrieges als Pilot an die Westfront nach Frankreich. Der Betrieb in Stuttgart-Bad Cannstatt wurde während dieser Zeit von seiner Frau Marie Steng geführt. Die nächste Generation stand bereit, um dem Firmengründer in das Unternehmen zu folgen. Im Jahr 1921 begann Carl Gustav's Sohn Hans seine Lehre im Betrieb des Vaters und schloss 1925 erfolgreich seine Gesellenprüfung ab.



Plakat zur Lichtschau 1928

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde in Stuttgart die Werbetrommel für den elektrischen Stromverbrauch gerührt. Das sensationellste Ereignis fand im November 1928 statt. Eine große Lichtschau sollte über die Grenzen der Stadt hinaus zeigen, was Beleuchtung alles kann. Im Programmheft wurde darauf hingewiesen, dass „...die Landeshauptstadt dem ganzen Land ein Vorbild der Rührigkeit sein will und zugleich einen Beweis dafür



Präsentation von Radioempfängern im ersten „Showroom“ bei Steng, 1924

geben, welches belebender Faktor das Licht in jeder Gestalt für das geschäftliche und häusliche Leben des heutigen Menschen ist.“ Stuttgart galt Ende der 20er Jahre als überdurchschnittlich elektrifiziert. Neben Berlin gehörte sie somit zu den führenden „Licht-Städten“ Deutschlands. Die Gas-Straßenlampen wurden mehr und mehr von elektrischen Bogenlampen verdrängt. Im Jahr 1930 waren nur noch rund 66 km Straßenlänge mit Gas beleuchtet. Dahingegen leuchteten schon 270 km Straße der Innenstadt in elektrischem Licht.

Im Mai 1936 erhielt Hans Steng von der Handwerkskammer Stuttgart seinen Meisterbrief im Elektro-Handwerk und konnte nun voller Elan in der Firma seines Vaters seinem Handwerk nachgehen. Doch bald schon begann eine dunkle Zeit. Der 2. Weltkrieg fegte mit seiner zerstörerischen Kraft über die Welt. Hans Steng wurde arbeitsverpflichtet und eingezogen. Bei einem Fliegerangriff auf Stuttgart im Jahr 1944 wurde das Firmengebäude am Wilhelmsplatz vollständig zerstört. Bei der Bombardierung fand auch der Firmengründer Carl Gustav Steng den Tod.

# 1945



Hans Steng, 1972

1945, aus dem Krieg in das zerstörte Stuttgart zurückgekommen, stand Hans Steng vor den Ruinen des väterlichen Geschäftes. Mit schwäbischem Fleiß baute er, zusammen mit seiner Frau, einen neuen Licht- und Elektrohandel samt Werkstätte in der Cannstatter Badstraße auf. Angeboten wurde alles was dem immensen Bedarf entgegen kam und verfügbar war – vom elektrischen Rauchverzehrer bis zu Kronleuchtern

Im Jahr 1949 wurde Sohn Peter geboren. Langsam aber stetig erholte sich die Wirtschaft, das Wirt-

schaftswunder der 50er Jahre machte die Menschen zuversichtlich. Es gab viele neue Entwicklungen auf dem Gebiet der Elektrizität, welche die ganze Welt verändern sollten, angefangen vom Fernsehen bis hin zum ersten Erdsatelliten Sputnik im Jahr 1957.

Die wilden Sechziger brachten noch ganz andere Innovationen auf den Markt. Der Laser wurde in den USA erfunden und neuartige Lichtinstallationen fanden ihren Einzug in die Theater und die ersten Diskotheken der Stadt.

Im Jahr 1964 trat Peter Steng in die Firma ein und fünf Jahre später kam sein Sohn Andreas zur Welt. Die vierte Generation wuchs heran. Mit dem Abschluss der Meisterprüfung übernahm Peter



Ausstellungsraum 1950

Steng im Jahr 1973 mit 24 Jahren die Geschäftsleitung, die Produktion und den ständig wachsenden Handel der Firma Steng, und im Jahr 1976 feierte die Familie das 65-jährige Firmenjubiläum.

Die 70er und 80er Jahre standen im Zeichen experimenteller Lichtinszenierungen. Peter Steng machte sich einen Namen als Ideengeber und Produzent für spektakuläre Lichtinstallationen im Stuttgarter Staatstheater, in Kaufhäusern, Hotels und angesagten Diskotheken.

Es folgte die Entwicklung erster Designobjekte, in deren Mittelpunkt immer das Licht selbst stand. Die Leuchten waren ästhetische Verpackungsmittel. Der Purist in ihm suchte kleinste Leuchtmittel und verwendete Lampen aus Flugzeugen und Autos als Lichtquelle in der Raumgestaltung. Erst die Niedervolttechnik erlaubte den professionellen Einsatz winzigster Leuchtmittel mit hoher Leuchtkraft. Peter Steng begann mit seiner eigenen Produktentwicklung von „Miniaturen in Licht“. Unter der Prämisse der absoluten Reduktion entstand das in sich schlüssige Konzept des Steck-Kontakt-Systems für Niedervolt-Strahler. Die punktuell angeordneten Kontakte brachten eine nie gekannte Flexibilität in Geschäftsräume, Vitrinen und Schaufenster. Perfektes Licht für Menschen, und genau dort, wo es gebraucht wird.

In den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts entstand bei Steng Licht ein Leuchtsortiment, das aufgrund seiner konsequenten Formensprache bemerkenswerte Klassiker beinhaltet. Für die Produktentwicklung wurden auch renommierte Designer verpflichtet oder deren Entwürfe übernommen. Schon bald gab es die ersten Messeauftritte in Frankfurt, Köln und Hannover.

*Der STENG  
Steckkontakt,  
Basis für Variabilität  
und nicht zu  
begrenzender  
Anwendungsvielfalt,  
1985*



# »»»»» 2011

Die zunehmende internationale Anerkennung im Bereich der Architektur brachten dem Unternehmen etliche Design-Awards ein, mehrfach den bedeutenden iF-Design-Award, den iF-Ökologie-Sonderpreis, den Design Focus, den Internationalen Designpreis Baden-Württemberg und viele weitere. Durch Renommee und Wachstum entstanden neue Möglichkeiten für die vierte Generation. Im Jahre 1991 trat Andreas Steng in die Firma ein und übernahm nach wenigen Jahren Aufgaben in der Geschäftsleitung.



*Lichtinstallationen gestern und heute:  
Gloria Theater, Stuttgart 1989, W-Hotel, Fort Lauderdale USA 2010*



*Das Steng  
Unternehmenslogo  
seit dem Jahr 1987*

Ein Jahr später wurde die rechtlich-formale Umwandlung des Unternehmens von der Steng Licht GmbH zur Steng Licht AG vorgenommen, mit Aktien ausschließlich im Familienbesitz. Im Jahr 2002 schließlich zog das Familienunternehmen an seinen heutigen Standort in ein Gebäude mit 3.500 Quadratmetern Fläche. Vertretungen in Ländern wie Frankreich, USA, Belgien, Neuseeland oder Australien zeugen von der globalen Bedeutung des Unternehmens.



*Der Steng Katalog hat 224 Seiten und wird als Planungshilfe hoch geschätzt*

Hohe Ansprüche an sich selbst, gepaart mit Zuversicht und mutigem Vorangehen, waren in 100 Jahren Firmengeschichte Kennzeichen, die die Steng Licht AG zu der erfolgreichen Firma gemacht haben, die sie heute ist. Es gab große Veränderungen und beispielhafte Entwicklungen, getragen von interessanten und innovativen Ideen. In der vierten Generation geht Steng Licht jetzt einer spannenden Zukunft entgegen.



*Vom Großvater geerbt: Das Faible für  
Technik und Geschwindigkeit.  
Peter Steng auf einer Rallye-Fahrt*

# Verpackung



Peter Steng

## Ein Gespräch mit Peter und Andreas Steng, Vorstände der STENG LICHT AG.

### Eine Leuchte ist nichts anderes als eine verpackte Lampe, was sagen die Designer zu dieser These?

**Peter Steng:** Es geht sogar ohne „Verpackung“. Die weltweit wohl am meisten verbreitete Leuchte, der so genannte „Studentenkronleuchter“ kommt ohne alles aus. Kabel, Fassung, Glühlampe... fertig. Von Puristen und Minimalisten wird so etwas schon gerne genommen. Ich mag so etwas auch, aber wie so oft lohnt es sich, genauer hinzuschauen und eine Sache zu Ende zu denken. Nehmen wir beispielsweise unsere Leuchte RE-FLECT – dem „Studentenkronleuchter“ durchaus verwandt. Formal absolut reduziert, lässt sie sich jedoch durch ihr cleveres Design drehen, kippen, wenden und durch die Art der Kabeldurchschleifung stufenlos in der Höhe verstellen. Auch bei unserer Leuchte DESSAU erkennt man dieses Prinzip.

**Andreas Steng:** Diese These ist bedingt richtig. Die „Verpackung“ beinhaltet oft jede Menge sinnvoller Technik. So sind gute Reflektoren beispielsweise ein elementarer Bestandteil lichttechnisch guter Leuchten. Sie dienen nicht nur der jeweilig gewünschten Lichtverteilung, sondern haben auch maßgeblichen Einfluss auf die Effizienz einer Leuchte. Nicht nur mit Energiesparlampen lassen sich Kosten sparen, oftmals würde es ausreichen, hochwertige Leuchten mit effizienter Technik einzusetzen. Bei unseren OPTIMAL- und TIL-Leuchterserien ergab sich die Form der Gehäuse aus der Form der Reflektoren – diese wiederum wurden auf der Basis lichttechnischer Anforderungen entworfen und sind hoch effizient.

Anders verhält es sich bei rein dekorativen Glas- oder Porzellanleuchten. Hier dient die „Verpackung“ dazu, formschöne und funktionale Leuchten zu entwerfen. Speziell der Werkstoff Porzellan eignet sich hervorragend dazu, einem Raum eine angenehme Atmosphäre zu geben.

### Ist das Leuchtmittel der Ausgangspunkt zum Design?

**Peter Steng:** Am Anfang steht die Frage, was ich mit einer neuen Leuchte bezwecken will. Bei uns hat die Lichtwirkung Priorität, wobei sich oft aus der Anforderung, dem Leuchtmittel und der notwendigen Technik das Design ergibt. Das Leuchtmittel und die Technik, die vor dem Leuchtmittel stehen, geben die Vorgaben. Zwei Beispiele: In der Niedervolt-/Hochvolttechnologie spielen die Sicherheitsbestimmungen die entscheidende Rolle. In der LED-Technik die Wärmeableitung und die Licht-Optik.

**Andreas Steng:** Oftmals ergeben sich durch die Entwicklung neuer Leuchtmittel für die Leuchtenhersteller ganz neue Möglichkeiten bei der Konstruktion von Leuchten. Das war vor circa 25 Jahren bei den damals neuen Niedervolt-Halogenlampen so

Erfolgsmodell:  
der Studentenkronleuchter  
Modell Edison



# gskünstler?



*Andreas Steng*

und es wiederholt sich ganz aktuell durch die immer besser werdende LED-Technik. LEDs bieten die Möglichkeit, Leuchten in extrem kleinen Dimensionen zu entwerfen und zu fertigen, was mit den herkömmlichen Leuchtmitteln nicht möglich gewesen wäre.

**Steng Licht ist international aktiv. Wie wird das „reduzierte“ Design der Steng Leuchten bei den Partnern im Ausland aufgenommen?**

**Andreas Steng:** Sehr positiv, mit wenigen Ausnahmen. So ist beispielsweise Frankreich ein eher klassisch orientierter Markt, dort tun wir uns schwer. In den anderen Auslandsmärkten haben wir durchweg positive Erfahrungen gemacht, speziell in Benelux, der Schweiz und den USA.

**Peter Steng:** Das ist vom Kulturkreis und dem geschichtlichen Hintergrund abhängig. Wie sich

*Zu Ende gedacht:  
Pendelleuchte RE-FLECT  
Design: e27, 2004*



die Einrichtung einer Wohnung in Stockholm von einer Wohnung in Barcelona unterscheidet, so unterscheiden sich auch unsere Verkaufserfolge in den verschiedenen Ländern.

**Sie sind ja beide sowohl für das Design als auch für die kaufmännischen Belange verantwortlich. Gibt es da Konfliktsituationen?**

**Peter Steng:** Nein, natürlich müssen wir darauf achten, dass unsere Leuchten auch verkaufbar sind und das sind sie, wenn sie sich von den Produkten unserer Mitbewerber unterscheiden, sowohl in der Lichtwirkung als auch im Design.

**Andreas Steng:** Ja, natürlich gibt es die und es wäre schlecht wenn es diese nicht gäbe. Zum einen gibt es Konflikte die daraus entstehen, dass gewisse Designdetails nicht immer den kaufmännischen Aspekten entsprechen. Zum anderen ist man nicht immer der selben Meinung. Ich denke nicht, dass es ohne diese Konflikte besser wäre, oftmals entstehen gerade hieraus neue Sichtweisen und Ideen.

**Die Steng Kollektion besteht ja zum einen Teil aus „Eigengewachsen“ zum anderen aus den Arbeiten externer Designer. Gibt es da Vorgaben in Richtung „Hauslinie“ oder werden die Entwürfe der Externen unverändert übernommen?**

**Peter Steng:** Externe Designer, die sich mit Entwürfen an uns wenden, kennen in der Regel unser Programm und die damit einhergehende Philosophie. Wir sind Entwürfen gegenüber offen, sofern sie neue Ideen und Techniken beinhalten oder klassische Themen neu interpretieren, wie die Pendelleuchte RE-LIGHT oder den Kronleuchter LUMELLENNIUM.



Der Kronleuchter neu interpretiert:  
LUMELENNIUM. Design: Henk Stallinga, 1998

**Andreas Steng:** Uns werden regelmäßig Entwürfe von Designern angeboten. Wenn wir Berührungspunkte finden und uns diese zusagen, gibt es weitere Gespräche. Danach wird entschieden, ob wir das Produkt fertigen oder nicht. Werden diese realisiert, sind meistens lediglich technisch bedingte Modifikationen notwendig, das Design wird nach Möglichkeit nahezu unverändert übernommen.

**Zur Unternehmenskultur von Steng gehört die Zusammenarbeit mit jungen Designern und das Sponsoring von Veranstaltungen um diesen Kreis.**

**Peter Steng:** Die Jugend ist unsere Zukunft und wenn die Unbekümmertheit eines Jungdesigners auf unsere Erfahrungen und unser Know-How trifft, ist dies immer ein spannender Moment.

**Andreas Steng:** Wir sind grundsätzlich gegenüber allem aufgeschlossen und unterscheiden nicht zwischen jungen und erfahrenen Designern, sondern ausschließlich zwischen guten und schlechten Entwürfen. Das Alter spielt da keine Rolle. Die Unterstützung von Veranstaltungen und das Sponsoring in verschiedensten Bereichen praktizieren wir im Rahmen unserer Möglichkeiten kontinuierlich seit Jahrzehnten.

**Gilt das auch für die „Nebentätigkeit“ von Peter Steng als Dozent an der Technischen Hochschule Stuttgart?**

**Peter Steng:** Selbstverständlich. Ich möchte meinen Studenten der Architektur und Innenarchitektur neben den Grundbegriffen der Lichttechnik auch ein Bewusstsein für gutes Licht mitgeben.

**Der Erfolg von Design lässt sich bekanntlich schlecht prognostizieren. Welche Steng-Leuchte hat nach der Markteinführung nachträglich das größte „Aha“-Erlebnis ausgelöst?**

**Peter Steng:** Aus der Historie heraus sicher unser Steckkontakt-system, das wir Anfang der 80iger Jahre einführen. Wir waren eine der ersten Firmen, die Niedervolt-Strahler und Pendelleuchten steckbar gemacht haben, dies war bis dato nur in Stromschienen möglich. Aktuell unsere LED-Leuchten LEDy und OPTIMAL LED, die lichttechnische Spitzenwerte erreicht.



LED Pendelleuchte LEDy. Design: Andreas & Peter Steng, 2010



Porzellan-Pendelleuchte MELI. Design: speziell®, Peter Steng, 2005

**Andreas Steng:** Das ist schwer zu sagen. Manche Produkte erfüllen die Erwartungen sofort, bei anderen Produkten dauert es Jahre bis diese, manchmal aus nicht nachvollziehbaren Gründen, auf einmal zu Rennern werden. Toll ist es, wenn sich Produkte, wie die Leuchte SIGN oder die BRIGG-WALL Serie auch nach 15-20 Jahren noch immer äußerst erfolgreich verkaufen.

**Bei der Herstellung der Steng Leuchten wird großer Wert auf die Verwendung hochwertiger Materialien gelegt, und so etwas hat ja seinen Preis. Wie verträgt sich das mit den „schwäbischen Genen“ der Stengs. Schwaben sind ja bekanntlich sparsam.**

**Andreas Steng:** Das verträgt sich hervorragend. Weil er weiß – wer billig kauft, kauft zweimal – ist der Schwabe gerne bereit, Geld für hochwertige Artikel auszugeben. Unter diesem Aspekt werden in Stuttgart ja einige Qualitätsmarken produziert. Ich wil jetzt keine Namen nennen... Selbstverständlich versuchen wir, unsere hochwertigen Komponenten so günstig wie möglich einzukaufen, jedoch niemals auf Kosten der Qualität. Gleiche Qualität zu günstigerem Preis – ja, schlechtere Qualität zu günstigerem Preis – nein. Über 90% unserer Zulieferer kommen aus Deutschland, viele aus der Region Stuttgart. Die restlichen aus dem europäischen Ausland. Diese Struktur erlaubt es uns, relativ flexibel zu agieren.

**Peter Steng:** Ich halte mich an einen Spruch von Gottlieb Daimler, „Des besche isch uff Dauer gsehn des Preiswerteschde“. Der Schwabe an sich ist nicht geizig, er lässt nur gerne das Unnötige weg und konzentriert sich auf das Wesentliche – im Prinzip genau das, was wir mit unseren Leuchten versuchen...

**Zum Schluss noch eine etwas intime Frage: Welche Leuchten findet man bei den Steng's zuhause?**

**Peter Steng:** Wagenfeld natürlich, Luceplan, Lumina, Flos und selbstredend Steng – viel Steng – sowohl Serie als auch Prototypen.

**Andreas Steng:** Vorwiegend natürlich die aus eigener Fertigung. Aufgrund unserer Produktbreite kann man alle Bereiche im privaten Wohnbereich abdecken. Mit der „hering by STENG“ Porzellanleuchtenkollektion lässt sich eine angenehm warme Atmosphäre schaffen, mit den OPTIMAL-Einbauleuchten ein tolles Grundlicht. Mit diesen beiden Produktlinien habe ich nahezu unser ganzes Haus beleuchtet. Oftmals werden natürlich auch Prototypen montiert, um erste Erfahrungen in der Anwendung und Montage zu sammeln. Neben den eigenen Produkten findet sich aber auch der eine oder andere Klassiker, wie z.B. an den Schreibtischen unserer Kinder die ‚Daphin‘ von Lumina und die ‚Berenice‘ von Luceplan oder an der Küchenarbeitsplatte eine ‚Tolomeo‘ von Artemide.

# Glas



Giancarlo Moretti, Inhaber der renommierten Glasbläserei Vetrofond auf der venezianischen Insel Murano, ist ein Meister seines Fachs. Wenn es um ganz besondere Farben wertvoller Glasobjekte geht, dann mixt der Grand sénior der Glasbläserkunst auf Wunsch seiner erlesenen Kundschaft die Quarze selbst, nach einer geheimen Rezeptur mit Nickel, Kupfer, Gold, Silber und sonstigen Ingredienzien. Und dann setzt er für die außergewöhnlichen Prototyp-Gläser auch selbst mal die Glasmacherpfeife an die Lippen. Doch das kommt nicht mehr so oft vor, denn nun stehen Jüngere an der Flamme. In der über viele Generationen erhaltenen Glasmanufaktur arbeiten erfahrene Glasbläser mit traditionellen Methoden der hohen Handwerkskunst.

Nach Vorgaben von Steng Licht wird hier seit Mitte der 80er Jahre ein Grossteil der Gläser für das Leuchtersortiment hergestellt. Das einzigartige Material wird für den Korpus besonderer Leuchten ver-



*Glas ist eine der wichtigsten Komponente bei der Leuchtenherstellung. Steng Licht hat schon immer besonderen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Besten der Glasbläserzunft gelegt.*

wendet. Opalüberfanges Glas, farbig, transparent oder weiß übereinander gelegt, mattweiße Zylinder in jeder Größe für Leuchten, von der CLASSICO MURANO bis zur 60 Zentimeter hohen TUBOLARE. Jedes Leuchtenglas von Mund geblasen.

Das besondere daran ist die Wirkung des Lichtes, die je nach Glasdicke und Beschaffenheit variiert. Die Designer versuchen, nichts dem Zufall zu überlassen und so wird für jede neue Entwicklung zunächst mit Form und Glasfarbe experimentiert, um schließlich die perfekte Vorlage für die Glasbläser zu kreieren. Doch die Lebendigkeit dieses Materials lässt sich nicht bändigen und liefert im Zusammenspiel mit dem Glasbläser den signifikanten Unterschied zur industriellen Herstellung. Durch minimale Details wird jeder Leuchte die Persönlichkeit eines Unikats verliehen.



# Porzellan



*Die Kunst der Lithopanie: Durch die unterschiedliche Dicke des Porzellans, die das Licht differenziert bricht, entsteht ein einzigartiger Effekt*

Es ist hauchdünn und gleichzeitig hart, zerbrechlich und durchscheinend, ein schlechter Wärmeleiter, ausgestattet mit den perfekten Eigenschaften der Isolierfähigkeit gegen Elektrizität. Porzellan ist wie Glas ein Jahrtausend altes edles Material. Hergestellt aus Kaolin, Feldspat und Quarz wurde es aufgrund seiner Hochwertigkeit und geheim gehaltener Rezeptur als „weißes Gold“ bezeichnet.

Im Rahmen einer Design-Ausstellung im Showroom von Steng Licht stellte im Jahr 1994 die frisch gebackene Designerin Stefanie Hering eine Kollektion von Schalen und Vasen aus feinstem Biskuitporzel-

lan vor. Auffallend in Struktur und Dimension waren ihre Arbeiten von einer ganz besonderen Faszination. Die Transparenz des weißen Materials, präsentiert im Schein der Strahler, absorbierte das Licht und streute es in wärmerer Weichheit in den Raum, während die Struktur der Oberfläche auffällig markant wurde. Ist es da nicht logisch und konsequent, dieses Porzellan für Leuchten zu verwenden, die in ihrer hochwertigen aber unpräzisen Art das Sortiment an Steng Produkten ergänzen?

Die Begegnung wurde zu einer spannenden Herausforderung für Unternehmer und Designerin. Hier gab es die Möglichkeit, völlig neue Maßstäbe in der Wohnbeleuchtung zu setzen. Leuchten zu kreieren und so sorgfältig und traditionell herzustellen, wie es eine Serienfertigung niemals erlauben würde. Und so entstand zwischen Steng Licht und Stefanie Hering bis heute eine für beide Seiten inspirierende und ausgesprochen erfolgreiche Partnerschaft. Nach einer Zeit des Experimentierens mit Formen, Größen und Oberflächenstrukturen der Porzellankörper in Verbindung mit präziser Lichttechnik ist im Laufe der Jahre ein beeindruckendes Sortiment an Porzellanleuchten entstanden.

Zu den ersten Prototypen an Pendelleuchten addiert sich inzwischen ein stattlicher Familienverbund von Tisch- und Stehleuchten sowie Wand- und Deckenleuchten. Ganz klein die Wandleuchte ANDO, filigran die FLUTE, überdimensional die VINCI. Sie werden exklusiv für Steng in der inzwischen weltweit renommierten Porzellan-Manufaktur hering berlin hergestellt. Jede Leuchte wird von Hand gefertigt. Jede Leuchte ist ein Wagnis. Jede Leuchte ein Unikat.



# Metall



*Präzision im Mikrobereich:  
Der Korpus der Pendelleuchte LEDy  
wird aus dem Vollen gefräst.*

Durch neuartige Bearbeitungsmethoden bekommt der bei jeder Entwicklung vorherrschende Wunsch nach Minimalismus auf spielerische Weise Raum. Zum Beispiel bei der LEDy. Ihr schlanker Korpus wird per Fräsetechnik aus einem vollen, bis zu 150 cm langen Aluminiumprofil gefräst, und in das filigrane Profil werden Mikroelektronik und Power LEDs integriert. Um den Sockel für die Leuchte PIPE TUTTO realisieren zu können, kommt ebenfalls ein eineinhalb Meter langes Profil in Frage, das jedoch lediglich 25 mm breit ist.

In der Formensprache von gutem Design spielt Präzision im Mikrobereich, gerade bei elektrischen Produkten, eine bedeutende Rolle. Zeitgleich ist der Aspekt der Sicherheit zu beachten, der durch Materialien und deren Eigenschaften transportiert wird, denn schon die bei der Betrachtung eines Produktes ausgelösten Emotionen entscheiden unmittelbar darüber, ob es anspricht und wie magnetisch anziehend es wirkt oder nicht. Entsprechend hoch liegt die Messlatte der Ansprüche bei Steng Licht. In Design und Verarbeitung wird genau so feinmechanisch gearbeitet, wie in der Uhrenindustrie. Über die Auswahl des Materials entscheiden in hohem Maße die Ästhetik und Wirkung der Oberfläche, daher werden die Gehäuse mit einer anspruchsvollen hochwertigen Oberflächenveredelung versehen.

Es geht um die perfekte Ausgewogenheit von Proportionen, um Präzision in der Technik, um Langlebigkeit und damit um Nachhaltigkeit beim Materialeinsatz, um ästhetische Anmutung und Haptik. Als Grundmaterialien für Gehäuse, für Stäbe, Sockel und Reflektoren kommen vorwiegend Edelstahl, Aluminium und Messing zum Einsatz. Im Streben nach Perfektion werden die ausgewählten Metalle sorgfältig geprüft. Entsprechend sind die Forderungen an die Zulieferer, die modernste Maschinen und Techniken in der Metallbearbeitung einsetzen. Dadurch können bei Steng Licht Leuchten und Gehäuse kreiert werden, wie sie bisher in der Leuchtenindustrie nicht möglich waren.



# Die Designer



**Serge Cornelissen**

Roeselare / Belgium  
[www.sergecornelissen.com](http://www.sergecornelissen.com)

The design office serge cornelissen – lighting-tool designers started its activities in 1993. It was founded by Serge Cornelissen (\*1970) who graduated in architecture in 1993 at the Sint Lucas Institute in Ghent, Belgium.

Since its start, the bureau has specialized exclusively in the design of architectural lighting fixtures and systems. Its designs are produced by several trendsetting lighting companies and are applied in many different architectural projects worldwide. Designs by Serge Cornelissen are not characterized by a particular recognizable style, as some kind of designer's trade mark. Instead, his philosophy is that the field of architectural lighting is just as diverse as architecture itself.



**e27**

tim brauns  
hendrik gackstatter  
fax quintus

Berlin  
[www.e27.com](http://www.e27.com)

Am liebsten entwickelt e27 „clevere Funktionen und einfache Lösungen“, die sie sowohl im Web als auch im Grafik-, Corporate- und Produktdesign umsetzen.

Ziel ist die kreative Integration erreichbarer Lösungen in einem neuen Kontext. Ein Zusatznutzen ergibt sich aus dem Potential der Kombination des methodologischen Ansatzes bei Multimedia-Projekten und dem Entwicklungsprozess bei dreidimensionalen Produkten.

Es geht ums Prinzip:

Bei e27 ist immer ein Prinzip die Grundlage einer Idee. Auf der Suche nach der sinnvollen Anwendung im Produkt analysieren und abstrahieren wir dieses Prinzip. Am Ende dieser dokumentierten Suche steht das Produkt.



***Stefanie Hering***

Berlin  
[www.hering-berlin.de](http://www.hering-berlin.de)

Purismus mit femininer Handschrift. Stefanie Hering ist Gründerin und Gestalterin des Labels hering berlin. Die Kollektion von hering berlin ist einzigartig durch ihre Handschrift. Mit klaren Formen und poetischem Purismus inszeniert sie Porzellan auf eine neue sinnliche Weise. Die elegante Anmutung und das reduzierte Spiel von zarter Transparenz und Struktur sind die Markenzeichen von Stefanie Hering.



***Professor Hartmut Raiser***

Stuttgart  
[www.raiserlopes.com](http://www.raiserlopes.com)

Nach wie vor leben wir das Verdikt des Minimalismus. Das Weglassen von allem Überflüssigen ist unsere planerische Maxime. Ballast abwerfen, downsizen, Ruhe bewahren. Wir versuchen die kontinuierliche Modifikation des Bekannten/Bewährten bei gleichzeitiger Verbesserung. Wir streben nach der Perfektion. Unsere Planung erliegt nicht Moden und Gelüsten. Der Weg ist vorgezeichnet, die Parameter sind gesetzt. Das birgt noch genügend Abenteuer und Erlebnisse in sich.



***Ulrich Reichardt***

Vaduz

„go out for inspiration, travelling in poor mans country always is an enrichment for the search of simple design solutions. don't waste material, rubbish already overgrows the planet. fun and function for consumers benefit should be the result of your concept.“  
essaouira, nov.2010



***Andreas Steng***

Stuttgart  
[www.steng.de](http://www.steng.de)



**Peter Steng**

Stuttgart  
[www.steng.de](http://www.steng.de)



**speziell®**

fleckenstein  
pohlmann  
schwer

Darmstadt  
[www.speziell.net](http://www.speziell.net)

*speziell* steht für die Suche nach einzigartigen Lösungen, die jedoch nie das Ego eines einzelnen Gestalters in den Vordergrund stellen. Im Team, das unterschiedliche gestalterische Kompetenzen verknüpft, entstehen formal überzeugende Lösungen, Produkte mit außergewöhnlicher Funktionalität oder emotionalen Bezugspunkten – charakterstark und eigenständig, aber nie aufgesetzt oder überzeichnet.



**Henk Stallinga**

Amsterdam / Niederlande  
[morewww.stallinga.nl](http://morewww.stallinga.nl)

New interpretations of objects are manifested in many different ways in Stallinga's work: the choice of raw materials, the associations and the transformation of the objects.

In a subtle way Stallinga's work sharpens our senses. His unorthodox fascination for materials, form and technique and the way in which these are aligned, disperses expectations and offers new meaning.

Like a poet seems to formulate a new language with existing words, Stallinga continuously searches for the-new-meaning of the experience.



**Wilfried Wunsch**

Stuttgart  
[www.productform.de](http://www.productform.de)

Unser Ziel ist die Balance zwischen Gestalt und Funktion. Wir gehen ein Projekt von der Nutzerseite an. Seine Bedürfnisse spiegeln sich in der Funktion wider, ohne auf diese reduziert zu sein. Unsere Produkte sprechen eine eigenständige gestalterische Formsprache, die sich auf ein Wort komprimieren lässt: Charakter

Gutes Design ist mehr als eine schöne Form.

**STENG LICHT AG**  
Hedelfinger Straße 103  
70327 Stuttgart

[www.steng.de](http://www.steng.de)